

«Ich kämpfe für meine Ideen»

Der St.Galler Martin Fuchs dreht Werbefilme für Unternehmen. Kürzlich wurde er in Cannes prämiert.

Manuela Ziegler

«Goldener Delfin»? Die im Vergleich zur «Goldenen Palme» kaum bekannte Trophäe gilt als Oscar für Wirtschafts- und Unternehmensfilme. Der St.Galler Martin Fuchs räumte an den diesjährigen «Cannes Corporate Media & TV Awards» gleich drei der Trophäen ab – zwei für seinen Unternehmensfilm «Die Bank Frick Story – Wir machen das anders». Erzählt wird die Entwicklung der Liechtensteiner Bank von der Aussenseiterin zur Pionierin der Kryptowährung in Europa. Und es gab noch einmal Gold für die Produktion «We love future» über das 150-Jahr-Jubiläum von Blumer Lehmann, dem traditionsreichen Gossauer Holzbaubetrieb.

Immer sei das Filmen eine Zusammenarbeit, insofern gebühre der Preis allen Beteiligten, meint Kreativdirektor Fuchs. So produzierte er die Bank-Story gemeinsam mit der Zürcher Firma Boutiq Films. Mit der St.Galler Agentur Focus Format realisierte er den Film über Blumer Lehmann. Fuchs hat nationale wie internationale Preise gewonnen, aber der Goldene Delfin sei «eine besondere Ehrung».

Reiz des Geschichtenerzählens

900 Filme aus über 50 Ländern wurden eingereicht; davon erhielten 167 eine silberne oder goldene Auszeichnung. Die Schweiz holte zehnmal Gold – darunter auch der Imagefilm der St.Galler Agentur Alltag über die Burri Public Elements AG, ein in Zürich ansässiges Kompetenzzentrum für nachhaltige Einrichtungen im öffentlichen Raum. Heutzutage sei das Publikum viel kritischer



«Ich bin ein Storyteller», sagt der St.Galler Regisseur Martin Fuchs.

Bild: Benjamin Manser

als noch vor zehn Jahren, die Bilderflut der digitalen Medien überwältigend. «Wie bleiben die Zuschauer dran?», ist also die zentrale Frage. Fuchs fasziniert es, komplexe Themen und Gefühle im Film zu transportieren, und das zuweilen ganz ohne Worte. Das Gezeigte müsse Substanz haben: «Ich bin ein Storyteller», sagt er. Diese Leidenschaft entdeckte er im Lauf

seiner Karriere: Sie führte ihn vom diplomierten Marketingfachmann zum Texter und Konzepter in der Zürcher Agenturwelt, in den Neunzigerjahren wurde er Redaktor des SRF-Kulturmagazins «Next». Fuchs drehte auch Dokumentarfilme, wie «Beat Bag Bohemia» über das Lucas Niggli Drum Quartet. Wie gehen journalistische und Werbefilme zusammen? «Mich

hat immer beides gereizt, und heutzutage laufen in der Content Creation beide Linien zusammen.» Menschen spielen eine grosse Rolle in Fuchs prämierten Arbeiten. So führt Mario Frick, Mitgründer der Bank, als Erzähler in Nahaufnahme durch den Film, bei Blumer Lehmann schlüpft ein Schauspieler in die Rolle des Gründers Leonhard

Lehmann und kommentiert die Meilensteine des Unternehmens. Es sind authentische Charaktere, die Identifikation ermöglichen. Als Filmemacher sei er so etwas wie ein «Übersetzer» von Inhalt in Bewegtbild und Ton. Die Ideen entstehen im Zusammenspiel mit Auftraggebern, Protagonisten und dem Moment selbst. «Natürlich kämpfe ich für meine Ideen»,

sagt Fuchs, «aber der Film lebt vom Austausch und von überraschenden Wendungen.» Nicht alles lässt sich überdies nach Drehbuch umsetzen und das bedeutet, die Story im Schnitt zu vollenden. Zum Budget nennt Fuchs keine Zahlen. Je nach Umfang variiert er mit Crew, Technik und Idee.

Zusammenarbeit mit Promis

Als Macher wisse man nie so genau, was das Publikum bemerkenswert findet. Mit den prämierten Werken hat Fuchs ins Herz seiner Zielgruppen getroffen: potenzielle Fachkräfte und Kunden. Die rund zwölfminütigen Filme sind auf Plattformen wie LinkedIn oder Youtube zu sehen. «Grundsätzlich wird der Erfolg unserer Filme und Kampagnen an Klickraten gemessen.» Beim Unternehmensfilm ist auch die erhöhte Werbequote ein Erfolgsmesser und der hohe Zuspruch bei Events. Für die Cannes Awards gelten freilich andere Kriterien.

Manchmal arbeitet Fuchs mit Promis, wie jüngst mit den Sprinterinnen-Schwestern Kambundji für einen Werbeclip der Haarpflegemarke Rausch, produziert von der St.Galler Agentur Vitamin 2. Fuchs, der in St.Gallen geboren und in Romanshorn und Tübach aufgewachsen ist, lebte zeitweilig in Köln, Melbourne, London und Kapstadt, bevor er vor rund 20 Jahren wieder zurückfand. Aus Kapstadt stammt seine Frau, die Stadt ist sein zweites Zuhause. Noch heute realisiert er dort Film- und Fotoprojekte, wegen hervorragender Produktionsbedingungen und des wunderschönen Lichts. Was filmt er aktuell? Das behält er gern noch für sich.

Dorothee Elmiger erhält den Deutschen Buchpreis

Nach Melinda Nadj Abonji 2010 und Kim de l’Horizon 2022 gewinnt die Appenzeller Autorin Dorothee Elmiger den renommierten Buchpreis.

Hansruedi Kugler

Sie galt neben dem deutschen Schriftsteller Thomas Melle bereits im Vorfeld zu den Favoritinnen auf den Deutschen Buchpreis. Die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» prophezeihte ihrem neuen Buch «Die Holländerinnen» bereits beim Erscheinen im August genau diesen Preis. Alle Zeitungen brachten Rezensionen. Mit Ausnahme der «Neuen Zürcher Zeitung» waren die Besprechungen euphorisch. Wenig zugänglich, befand die NZZ, und im SRF Literaturclub meinte Elke Heidenreich, das Buch sei nur für Intellektuelle lesbar. Sonst jedoch lauter Lob: «Schockkontinuität... grosse neue Literatur» (FAZ); Elmiger umkreise die Frage nach dem, wie und was erzählt werden kann «auf höchstem Niveau» (Deutschlandfunk); «irr und gellend lebendig» sei die Natur in dieser



Dorothee Elmiger, an einer Lesung in St.Gallen am 1. Oktober 2025.

Bild: Lorena La Spada

«grandiosen literarischen Expedition» (Die Zeit); extrem spannend, wie Elmiger ihre Story gestalte, mit allerhand Verweisen auf Kulturgeschichte und Philosophie, Zeichentheorie, Kolonialismus und Antike (TAZ).

Unsere Hybris, alles nacherleben zu wollen

Anspruchsvoll, so lautete auch das Urteil unseres Kritikers über das Buch: «Dorothee Elmiger geht es um unsere Hybris, alles nacherleben und zum eigenen Ereignis machen zu wollen, wobei auch eine Tragödie durch Wiederholung bekanntlich schnell zur Farce gerät, und als solche liest man Elmigers Buch stellenweise.» Und: «Oft schildert sie in indirekter Rede, die eine Distanz zum Geschilderten betont. Das gibt uns Lesenden Raum, um mitzudenken. In diesem Sinn sind wir doch voll beteiligt und ganz nahe an dem, was in diesem wunderba-

ren Antiabenteuerroman geschieht.» Mit dem Deutschen Buchpreis zeichnet die Stiftung Buchkultur und Leseförderung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels jährlich zum Auftakt der Frankfurter Buchmesse den deutschsprachigen «Roman des Jahres» aus. Er ist mit insgesamt 37'500 Euro dotiert: Der erste Preis ist mit 25'000 Euro, die übrigen fünf auf der Shortlist jeweils 2500 Euro dotiert.

Elmiger hat nun beste Chancen, nach Melinda Nadj Abonji 2010 und Kim de l'Horizon 2022 als dritte einen Doppelsieg zu landen: Im selben Jahr den Deutschen und den Schweizer Buchpreis zu gewinnen. Der Schweizer Buchpreis wird am 16. November in Basel verliehen. Neben Dorothee Elmiger sind auch Nelio Biedermann, Jonas Lüscher, Melara Mvogdobo und Meral Kureysli nominiert.